

Predigt zu 1. Tim 2,1-6a: Fürbitte

Vor ein/zwei Jahren habe ich einen richtig coolen Politik-Podcast entdeckt. Einmal in der Woche bringen sie eine ziemlich lange Folge raus, die ich mir dann beim Putzen oder so anhöre. Zumindest war das lange so. In letzter Zeit habe ich gemerkt, dass ich ihn mir immer weniger anhöre. Das liegt nicht an dem Podcast selbst, der ist immer noch super, aber an den Themen. Ich merke, ich kann es einfach nicht mehr hören. Immer noch Krieg in der Ukraine. Zur Klima-Krise gibt es immer noch keine Lösung. Immer mehr Spaltung in der Gesellschaft. Ich kann die schlechten Nachrichten einfach nicht mehr hören. Es scheint sich nichts zu ändern oder besser zu werden und nichts was wir tun scheint irgendetwas zu bewirken. Aber: ich habe auch ein schlechtes Gewissen, dass ich meinen Politik-Podcast nicht mehr höre. Es kann doch nicht sein, dass mir jetzt einfach alles egal ist und ich mich nur noch um meinen eigenen Kram kümmerge. Ich kann doch nicht einfach den Kopf in den Sand stecken. Aber wie schaffen wir es zuversichtlich zu sein, bei allem was wir hören und sehen? Von einer Möglichkeit haben wir gerade in der Lesung gehört: Fürbitte.

Fürbitte ist ein Gebet, bei der wir uns für andere einsetzen. Wir kommen vor Gott und bitten ihn, das Leben anderer zu verändern. Wir bitten vielleicht darum, dass ein Bekannter von einer Krankheit geheilt wird oder dass der Gaza-Konflikt gelöst wird oder dass unsere Nachbarin den Glauben an Jesus für sich entdeckt.

Fürbitte ist also eine bestimmte Art des Gebets. Wenn es also um Fürbitte geht, fragen wir erst einmal danach, warum wir überhaupt beten, ganz grundsätzlich. Warum beten wir? Ich möchte euch drei Gründe nennen:

Erstens: Wir beten, weil wir so Beziehung zu Gott haben. So wie wir mit einem Freund oder einer Freundin reden, so reden wir auch mit Gott: wir erzählen uns wie es uns geht, was uns bewegt und was wir aneinander schätzen, einfach, weil wir befreundet sind. Wenn wir mit unseren Freunden lange nicht reden verlieren wir uns irgendwann und unsere Freundschaft verläuft sich. So ist das auch mit unserer Beziehung zu Gott. Wir reden mit ihm, weil wir unsere Beziehung mit ihm leben.

Das ist der erste Grund warum wir beten. Der zweite Grund ist oft: Weil wir etwas von Gott wollen. Meistens wenn wir beten haben wir eine bestimmte Bitte an Gott. Wir wollen, dass er irgendetwas bestimmtes tut, das er uns hilft oder irgendwo eingreift. Wir sagen ihm was wir uns wünschen und hoffen darauf, dass Gott unsere Wünsche erfüllt. Manchmal tut er das, manchmal entscheidet er sich aber auch anders zu handeln. Das kann für uns schwer sein.

Aber egal ob Gott unser Gebet erhört oder nicht, vergeblich ist unser Gebet niemals. Das bringt uns zum dritten Grund, warum wir beten: Wir beten, weil es uns selbst hilft. Beten heißt sich zu sammeln und alles was uns bewegt vor Gott zu bringen. Wir schütten ihm alle unsere Erfahrungen, Sorgen, Ängste oder auch Freuden aus. Wir treten einen Schritt zurück und bringen Abstand zwischen uns und das was uns bewegt. Dadurch können wir uns selbst erst richtig erkennen und unser Leben von Gott her sehen. Wir erkennen, dass Gott größer ist als alles was uns bewegt. Wir erkennen, dass wir in seiner Hand sind. Und wir erkennen, dass alles letztlich nicht an uns hängt. Deswegen ist unser Gebet niemals vergeblich, auch wenn Gott unsere Wünsche nicht erfüllt.

Wir haben uns also angesehen warum wir beten: Wir beten, weil wir unsere Beziehung mit Gott leben, weil wir etwas von ihm wollen und weil es uns selbst hilft zu beten. Aber es geht mir ja heute nicht nur ums Gebet allgemein, sondern um die Fürbitte, also das Gebet, bei dem wir uns für andere einsetzen. Fragen wir uns also: warum sollen wir uns überhaupt für andere einsetzen?

Wir sind Gott unglaublich wichtig. Ich bin Gott wichtig. Jeder einzelne von euch ist Gott wichtig. Aber darüber hinaus geht es Gott um einfach alle, um die ganze Welt. Daran erinnert uns der Text: Gott hat

eine Mission: er will, dass es allen Menschen auf dieser Welt gut geht. Er will jeden einzelnen auf dieser Welt retten. Er will, dass alle Menschen miteinander versöhnt sind und in Frieden miteinander leben. Er will, dass alle das haben was sie zum Leben brauchen. Er will, dass Gerechtigkeit herrscht und alle die gleichen Chancen bekommen. Er will, dass unsere Erde auch für die nachkommenden Generationen noch ein lebenswerter Ort ist. Und er will mit allen Menschen eine Beziehung haben und sie dadurch beschenken. Wir als Gemeinde haben Anteil an dieser Mission. Deswegen gibt es uns. Deswegen gibt es GreifBar und deswegen gibt es die Kirche ganz allgemein. Wir haben Teil an Gottes Mission. Deswegen setzen wir uns für andere ein.

Ok, es gibt also gute Gründe, warum wir beten und warum wir uns für andere einsetzen. Wenn wir das beides zusammen bringen wissen wir, warum es sich lohnt Fürbitte zu halten. Warum lohnt es sich für die Heilung meines Bekannten zu beten oder für das Ende des Gaza-Konfliktes oder dafür, dass unsere Nachbarin den Glauben an Jesus für sich entdeckt? Warum lohnt sich Fürbitte?

Weil es letztlich nicht von uns abhängt. Wir sind berufen Teil von Gottes Mission zu sein und uns so für andere einzusetzen. Vielleicht fahren wir unseren Bekannten zum Arzt. Vielleicht gehen wir auf eine Friedens-Demo. Vielleicht laden wir unsere Nachbarin zum Gottesdienst ein und erzählen ihr von Gottes großer Liebe. Aber letztlich hängt das alles nicht von uns ab. Gott hat alle Fäden in der Hand. Gott verändert die Herzen. Ohne Gott wäre alles was wir tun sinnlos. Deswegen halten wir Fürbitte: weil wir so die letzte Verantwortung an Gott abgeben. Wir vertrauen auf Gottes Wirken und können aufatmen.

Amen.